

Im Juli 1986 brachte Herr GOETZKE einen Beleg von *V. macrocarpon* aus dem Haspelmoor mit. Darauf hin suchten H. MERXMÜLLER, W. LIPPERT und O. ANGERER das Haspelmoor auf, um die Fundstelle in Augenschein zu nehmen. Bei einer flüchtigen Begehung des nördlichen Teiles des Moores wurde festgestellt, daß *V. macrocarpon* dort über die ganze Fläche hin reichlich vorhanden ist und zum Teil große Kolonien bildet, oft in enger Nachbarschaft zu *V. oxycoccus*, aber nie damit zusammen. Im Juli 1986 war *V. macrocarpon* in voller Blüte, während *V. oxycoccus* schon weit ausgebildete Früchte trug. Die daraus ersichtliche unterschiedliche Blütezeit, auf die schon VANDER KLOET hinweist, bedingt anscheinend auch, daß keine Bastarde gefunden werden.

Die Tatsache, daß *Vaccinium macrocarpon* nun seit mehr als 70 Jahren ein fester Bestandteil der Flora des Haspelmoores ist, scheint bemerkenswert genug, um in einem kurzen Beitrag davon Mitteilung zu machen. Darüber hinaus seien noch einige Merkmale erwähnt, die in den gängigen Floren kaum erwähnt sind, die aber ein Ansprechen der Art erleichtern:

Die Blüten sind hellrosa, oft fast weiß, und stehen etwa in der Mitte der blühenden Stengel, d. h. der blühende Stengel endet mit einem beblätterten Teil; die jungen Triebe stehen aufrecht und neigen sich erst später zu Boden, allein daran kann man auch nichtblühende Exemplare im Gelände unschwer erkennen, darüber hinaus auch an den stumpfen Blättern, deren Rand nicht nach unten eingerollt ist.

Dr. W. LIPPERT und Prof. Dr. H. MERXMÜLLER  
Botanische Staatssammlung München  
Menzinger Straße 67, D-8000 München 19

## Über ein Vorkommen von *Iberis amara* L. auf der südlichen Frankenalb

Von P. Poschlod, Freising

Im Rahmen von Untersuchungen zu Flora und Vegetation in Kalksteinbrüchen in Süddeutschland wurde im Juni 1985 bei einer Begehung des Steinbruchs der SKW Trostberg in Obersaal bei Kelheim die Bittere Schleifenblume, *Iberis amara* L., in zahlreichen Exemplaren aufgefunden.

Im Gebiete des Steinbruchs stehen Kelheimer Schuttkalke und Riffkalke des Malm Delta bis Zeta an. Die fast reinen Kalke werden zur Carbidherstellung abgebaut. Örtlich überlagert Grünsandstein die Kalke.

*Iberis amara* wuchs an mehreren Stellen der obersten nördlichen, südexponierten Berme auf flachgründigem, wechsell trockenem bis -nassem Boden. Neben der dominanten Art *Poa compressa* traten folgende Arten mit der Bitteren Schleifenblume vergesellschaftet auf: *Achillea millefolium*, *Agrostis stolonifera*, *Alyssum alyssoides*, *Arabis hirsuta*, *Artemisia vulgaris*, *Erigeron acris*, *Erigeron annuus*, *Erigeron canadensis*, *Genista tinctoria*, *Hieracium piloselloides*, *Hypericum perforatum*, *Leucanthemum vulgare*, *Medicago lupulina*, *Plantago lanceolata*, *Poa trivialis*, *Ranunculus sceleratus*, *Sanguisorba minor*, *Sonchus arvensis* und *Tussilago farfara*. Somit kann die Vegetation dem Pionierstadium in Kalksteinbrüchen, dem *Poa compressa*-Stadium (POSCHLOD und MUHLE 1985), zugeordnet werden. Nach Auskunft des Steinbruchmeisters wird am Ort des *Iberis*-Vorkommens seit 1875 abgebaut. Schutt von außerhalb wurde wegen der intensiven Abbautätigkeit seines Wissens nach nie eingebracht. Schon VOLLMANN (1914) gab diesen Fundort („Nj, Juragebiet zw. Obersaal und Peterfecking“) an, so daß *Iberis amara* hier als eingebürgert betrachtet werden kann.

*Iberis amara* gilt als südwestmediterranean-atlantisches Element, dessen Areal seine nordöstlichsten Ausläufer in der Rheinpfalz besitzt (HEGI 1958; „fraglich, ob auch in Unterfranken“,

VOLLMANN 1914) bzw. besaß (verschollen oder ausgestorben, HARMS et al. 1983). MERXMÜLLER (1965) hält die Art in Bayern für verwildert bzw. eingeschleppt, KÜNNE (1974) führt sie deshalb in der ersten Roten Liste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns als Gast („unbeständig, auch in Teilgebieten meist nicht eingebürgert“) an. Nach SCHNIZLEIN und FRICKHINGER (1848) gehörte sie aber im Gebiet der Fränkischen Alb im vorigen Jahrhundert zur Ackerwildkrautflora auf Kalkböden, so daß sie nicht als Gast oder Ephemerophyt, sondern als Epökophyt (SCHROEDER 1969) bezeichnet werden muß. In die Neufassung der Roten Liste (SCHÖNFELDER 1984) wurde *Iberis amara* („ausgestorben oder verschollen“) wahrscheinlich auch deshalb mit aufgenommen.

### Literatur

HARMS, K. H., G. PHILIPPI und S. SEYBOLD 1983: Verschollene und gefährdete Pflanzen in Baden-Württemberg. Rote Liste der Farne und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta). Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad. Württ. 32: 160 S. – HEGI, G. 1958: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, Band IV, Teil 1., 2. Aufl. München: Hanser, 547 S. – KÜNNE, H. 1974: Rote Liste bedrohter Farn- und Blütenpflanzen in Bayern. Schr.-reihe f. Naturschutz u. Landschaftspflege 4: 43 S. – MERXMÜLLER, H. 1965: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil I. Ber. Bayer. Bot. Ges. 38: 93–115. – POSCHLOD, P. und H. MUHLE 1985: Beobachtungen zur Vegetations- und Bodenentwicklung in Kalksteinbrüchen der Schwäbischen Alb. In: SCHREIBER, K.-F. (Hrsg.): Sukzession auf Grünlandbrachen. Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgruppe „Sukzessionsforschung auf Dauerflächen“ in der Int. Ver. f. Vegetationskunde (IVV) in Stuttgart-Hohenheim 1984. Paderborn: Ferdinand Schöningh. S. 199–212 (Münstersche Geographische Arbeiten 20). – SCHNIZLEIN, A. und A. FRICKHINGER 1848: Die Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuperformation in den Flußgebieten von Würnitz und Altmühl. Nördlingen. – SCHÖNFELDER, P., 1984: Entwurf zur Neufassung der Roten Liste der ausgestorbenen, verschollenen und gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Bayern. Mskr. – SCHROEDER, F.-G., 1969: Zur Klassifizierung der Anthropochoren. Vegetatio 16: 225–238. – VOLLMANN, F., 1914: Flora von Bayern. Stuttgart: Ulmer, 840 S.

Dipl. Biol. Peter POSCHLOD  
Lehrgebiet Geobotanik der TU München  
D-8050 Freising